

Hildegard

Wie die Allmacht Gottes zur Freiheit führt

Das Glaubensbekenntnis von Nicäa, 1. Teil

Wir glauben an den einen Gott, den Vater, den Allmächtigen, der alles geschaffen hat, Himmel und Erde, die sichtbare und die unsichtbare Welt.

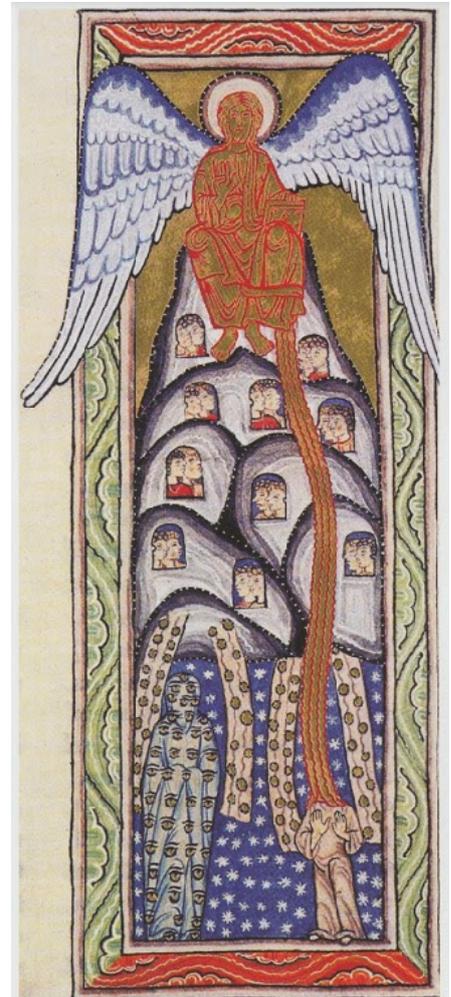
Wer ist Gott?

Die Worte »Wir glauben an einen Gott« sind von allergrößter Bedeutung für uns alle, weil dieses »Wir-Gefühl« noch stärker als ein »Ich-Gefühl«, ein Bekenntnis zur Gemeinschaft ausdrückt. Glauben ist eine Kraft, ein Vertrauen in einen Menschen: »Ich glaube an Dich, ich vertraue Dir«, aber ein Mensch kann eben auch enttäuschen. Deshalb brauchen wir die Transzendenz, (lat, überschreiten = transcendere) wir überschreiten dadurch die Begrenztheit des Menschen und wenden uns an eine höhere, allmächtige Kraft, die eben nicht enttäuschen kann.

»Der Mensch trägt was in sich, das größer ist als er selber.« *Der kleine Prinz*

Wir Christen nennen diese höchste Kraft Gott. Wir bekennen uns zu einem Gott, auf den wir unser Vertrauen setzen! Ein Gott mit zwei Eigenschaften – er ist ein persönlicher Vater, und getrennt durch ein Komma, in einer anderen Dimension ist er der Allmächtige. Im Komma steckt griechische große Theologie. Gott ist nicht nur ein intimer Vater, sondern auch ein einmaliger Schöpfer, der alles geschaffen hat und heute noch am Leben erhält. Die Quelle allen Lebens, aller Freude, aller Heilung und aller Glückseligkeit. Wir haben allen Grund zur Freude und können unseren Gott als Vater begrüßen, der uns die Hände ausstreckt und uns wie ein Vater liebt.

Seine Liebe ist wie unsere Liebe nur noch grenzenloser.



Der Allmächtige Visio I, 1 Scivias

Hildegard

Gott heißt uns willkommen mit ausgestreckten Armen, bei ihm sind wir zuhause. In der kräftigen Bildersprache Hildegards thront Gott der Allmächtige auf einem eisenfarbigen Berg voller heiligem Dynamit, von dem lebendige Funken ausgehen, überstarke leuchtende Kräfte, die helfen und schützen. Das Bekenntnis sagt, Gott ist allmächtig, omnipotent, wunderbar und immanent aber auch transzendent! Er kann uns in allen Lebenslagen helfen, weil er größer ist als wir selber. Er ist alle Macht, nicht ein »Nichts«, ein Gott, nicht viele andere Götter.

Der alles geschaffen hat, Himmel und Erde, die sichtbare und die unsichtbare Welt.

»Hier ist mein Geheimnis, es ist ganz einfach: Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.« *Der kleine Prinz*

In der ganzen Schöpfung, in ihrer Schönheit und Vielfalt, finden wir die Handschrift Gottes in der sichtbaren Natur, aber auch in der unsichtbaren seelisch geistigen Welt, die in jedem Menschen als Erbsegen mit ihren 35 göttlichen und kosmischen Charaktereigenschaften verborgen ist und nur darauf wartet, von uns entdeckt zu werden. Die Materie, der sichtbare Körper ist der Tempel, indem dieser unsichtbare Gott lebt, wirkt, heilt und Schafft. Wer nach Gott fragt, dem geht es um den Ursprung des Ganzen, um den Ursprung und den Sinn des ganzen Lebens. Was war vor dem Urknall, welche Kraft hat den Urknall ausgelöst? Die Bibel sagt es so, und so beginnt der Text vom Klangdom der Hl. Hildegard:

»Ehe die Berge wurden und die Erde und das Weltallgeschaffen wurden, bist Du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.« (Psalm 90,2).

Die Materialisten wollen es anders, sie können und wollen es nicht anders wissen, weil sie den Unterschied von einem intelligenten allmächtigen Schöpfergott »Pantocreator« und einem »Nichts« nicht verstehen.

Der britische Astrophysiker Stephen Hawking gehört zweifellos zu den brilliantesten Köpfen der Kosmologie.

Auf seiner Suche nach der Entstehung des Universums stellt er intelligente Fragen:

»Wie kann es sein, dass plötzlich Milliarden Sterne aufleuchteten? Warum sind wir eigentlich hier? Wenn das Universum ohne Anfang und Ende ist, wo ist da noch Platz für einen Schöpfer?« In seiner »Weltformel« behauptet er, dass das Universum spontan aus dem Nichts entstanden ist und das Nichts aus dem Nichts kommt. Damit beweise angeblich die Naturwissenschaft die Nichtexistenz Gottes.

Stephen Hawking und die Materialisten haben bis heute nicht verstanden und wollen auch nicht verstehen, dass es ein »heiliges Dynamit« gegeben haben muss, das den Urknall ausgelöst hat. Bei Hildegard von Bingen rollt die Dreifaltigkeit über das schwarze Nichts und Christus löst den Urknall aus.

Hildegard

Leben ist erst durch Gottes Eingreifen in die Welt möglich

Biologisch gesehen ist Leben Materie in Bewegung. Die tote Materie wird durch die göttliche Energie turbulent und lebendig (»turbulenta materia«) und daraus besteht das Leben.

So gesehen formulierte Hildegard als erste überhaupt die Universalweltformel. Albert Einstein bekam für seine Relativitätstheorie (Energie = Materie x Lichtgeschwindigkeit im Quadrat) den Nobelpreis. Unser Wissen über die Schöpfung beruht auf der Schöpfungsgeschichte und dem Glaubensbekenntnis aus Nicäa. Ein Glauben ohne dieses Wissen wäre Aberglaube und Wissen ohne Glaube Ohnmacht.

Die heutige moderne Trennung von Wissenschaft und Glauben ist ein Irrweg und ein Persilschein, unverantwortliche Dinge zu tun. Deshalb müssen wir der modernen Wissenschaft genau auf die Finger schauen, damit sie uns nicht durch ihre »Errungenschaften« die gesamte Schöpfung zerstört.

Alle Macht oder Ohnmacht

»Das Höchste, das überhaupt für ein Wesen getan werden kann, ist dies: es frei zu machen.

Eben dazu gehört Allmacht, um das tun zu können. Das scheint sonderbar, da die Allmacht gerade abhängig machen müsste. Daher kommt es, dass ein Mensch den anderen nicht ganz frei machen kann, weil der, welcher die Macht hat, selbst darin gefangen ist, dass er sie hat und deshalb ständig doch ein verkehrtes Verhältnis zu dem bekommt, den er freimachen will. Gottes Allmacht ist darum seine Güte. Denn Güte ist sich ganz hingeben, aber so, dass man dadurch, dass man allmählich sich zurücknimmt, den Empfänger unabhängig macht. Alle endliche Macht macht abhängig, nur die Allmacht Gottes kann unabhängig machen, aus nichts hervorbringen, was Bestand hat in sich dadurch, dass die Allmacht sich ständig zurücknimmt.

Die Allmacht vermag zu geben, ohne doch das Mindeste von ihrer Macht preiszugeben, d.h. sie kann unabhängig machen. Das ist das Unbegreifliche, dass Allmacht nicht bloß vermag, das Allerimposanteste, das sichtbare Weltganze, hervorzubringen, sondern auch das Allergebrechlichste: ein der Allmacht gegenüber unabhängiges Wesen.

Dass die Allmacht, die mit ihrer gewaltigen Hand so schwer auf der Welt liegen kann, sich zugleich so leicht machen kann, dass das Entstandene Unabhängigkeit erhält«.

Sören Kierkegaard



Die Schöpfung Visio II 1, Scivias